



Rund 50 junge Männer und Frauen haben sich während des Auftaktes von „meet & work“ in der Gedenkstätte Lager Sandbostel für Pflege und Erhalt der Bausubstanz engagiert. Zudem lernten die Teilnehmenden Wissenswertes zur Geschichte und der Botschaft des historischen Ortes. Fotos: bz

Erinnerung aufrecht erhalten

Gelungener Auftakt von „meet & work“ – Ersatz für ausgefallenes „Work-and-Peace-Camp“

SANDBOSTEL. Die Gedenkstätte Lager Sandbostel und die kirchliche Friedens- und Gedenkstättenarbeit haben in der vergangenen Woche erstmals das neue Format „meet & work“ in Sandbostel veranstaltet. Mit der Nachfrage und den Ergebnissen zeigen sich die Verantwortlichen sehr zufrieden.

Am vergangenen Mittwoch und Donnerstag geht die Auftaktveranstaltung auf dem ehemaligen Lagergelände über die Bühne: „Für mich geht es darum, zu helfen, die Erinnerung aufrecht zu erhalten, damit die Zukunft eine andere wird.“ So beschreibt Jost Viebrock aus Rhade seine Motivation, sich für „meet & work“ anzumelden. Zusammen mit Stephan Knapmeyer arbeitet er an der letzten Unterkunftsbaracke, die am Ende einer Reihe von sieben historischen Unterkünften steht.

Die beiden füllen eine Karre nach der anderen mit Erde, die sie beim Ausheben eines Grabens zutage fördern. Später wird der Graben mit Vlies ausgelegt und mit Kies befüllt. Alles zusammen soll das Fundament fortan so vor Vernässung schützen. Die beiden jungen Männer führen eine Arbeit fort, die zuvor Auszubildende der Volksbank Osterholz-Bremervörde (BZ berichtete gestern) begonnen haben. Neben den beiden jungen Studenten aus Zeven und Rhade sind an diesem Tag Jannis Hünecke aus Barchel, Daniel Behrens aus Fahrendahl, Eric Wollenberg aus Gnarrenburg, Lukas Hinz aus Bremervörde und

Marvin Lemke aus Stade auf dieser Seite des Gedenkstättenengeländes dabei.

Sie alle wollen etwas gegen den Verfall und somit gegen das Vergessen tun. Die Gruppe füllt den Kies in die mit Vlies ausgelegten Gräben. An anderen Stellen des Geländes werden Barackenfundamente vom Unkraut befreit und Hecken gestutzt. Anderswo wird Rasen getrimmt – dort, wo der Rasenmäher nicht hinkommt. Unterbrochen wird die Arbeit mit gedenkstätten- und friedenspädagogischen Impulsen von Dr. Lars Hellwinkel, Michael Freitag-Parey und Claas Both.

» Die Idee zu ‚meet & work‘ kam uns, als klar war, dass das geplante ‚Work-for-Peace-Camp‘ ausfallen würde. «

Michael Freitag-Parey, Friedenspädagoge in der Gedenkstätte

Neben den Jugendlichen und jungen Männern an der Unterkunftsbaracke sind weitere 22 Personen mit ganz unterschiedlichen Arbeiten auf dem Gelände

der Gedenkstätte beschäftigt. Am Folgetag sind es 20 Personen, die sich zu „meet & work“ treffen. Gleich zu Beginn erhalten alle Teilnehmenden, je nach Wissensstand, einführende Impulse in die Geschichte und zu der Botschaft des historischen Ortes. Bereichert wird das gemeinsame Nachdenken und Arbeiten mit einem guten Mittagessen und einer ausführlichen Pause am Nachmittag.

„Die Idee zu ‚meet & work‘ kam uns, nachdem klar war, dass das für diesen Sommer geplante ‚Work-for-Peace-Camp‘ ausfallen würde“, erzählt Initiator Michael Freitag-Parey. „Uns war wichtig, dass wir den Austausch, Zeit für Gespräche an diesem besonderen Ort und das Netzwerken nicht nur als Nebenprodukt des gemeinsamen Arbeitens ansehen. Wir wollten beide Bereiche gleich stark betonen. So haben wir den Austausch, die Gespräche und das Netzwerken mit unterschiedlichen Impulsen versucht, zu bestärken,“ erläutert der Friedenspädagoge weiter. „Zudem haben wir neues pädagogisches Material zu unterschiedlichen Biografien von Kriegsgefangenen ausprobie-



Die mit Vlies ausgelegten Gräben an den Baracken wurden mit Kies gefüllt. So werden die Gebäude vor dem Verfall geschützt.

ren und Schwerpunkte unserer Arbeit vorstellen können“, erklärt Lars Hellwinkel, der sich über die sehr gute Annahme des neuen Formats freut.

„Es geht darum, uns ständig wach zu halten für gesellschaftliche und politische Entwicklungen, die feindlich gegen ganze Gruppen unserer Gesellschaft gerichtet sind. Die Gedenkstätte in Sandbostel ist ein guter Ort, um Menschen genau dafür zu sensibilisieren – deshalb finde ich es wichtig, das Gelände als Gedenk- und Friedensort zu erhalten und dort mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen“, fasst Stephan Knapmeyer seine Motivation zusammen, in Sandbostel mitzuarbeiten.



Es wird viel gearbeitet, doch „meet & work“ bietet den Teilnehmenden auch die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen.

» Das nächste „meet & work“ findet am Sonnabend, 29. August, statt. Dann mit einem Schwerpunkt auf die gemeinsame Friedensarbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel und des Kirchenkreises Bremervörde-Zeven. Deshalb haben die Initiatoren diesen kommenden „meet & work“-Tag mit „meet & work for peace“ betitelt. „Sozusagen ein Crash-Kurs in Sachen Frieden“, erläutert Freitag-Parey.